

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 76.

Sonntag den 30. Septbr.

1855.

Tages-Geignisse.

— Frankfurt, 24. Sept. Die Erwartung welche man noch vor Kurzem hegen zu können geglaubt hatte, daß die Behufs einer Wiederaufnahme der Friedensunterhandlungen gethanen Schritte zum Ziele führen dürften, ist sicherem Vernehmen nach wieder vereitelt. Es bietet sich in diesem Augenblicke keine Aussicht für einen Wiederausammentritt der Minister-Konferenz dar. Von Seiten des russischen Kabinetts wurden zwar jüngst Arrangementsvorschläge zur Kenntniß der österreichischen Regierung gebracht, von dieser indeß, wie man vernimmt, die Erklärung ertheilt, daß sie sich dermalen nicht in der Lage befindet, ihre Vermittelung einzutreten zu lassen.

— Speyer, 22. Sept. Anläßlich des Geschenks Sr. preuß. Majestät bemerkt die A. Wz.: Der Ausbau der Vorderseite des Domes und der beiden Thürme sammt der Kuppel schreitet rasch voran. Das Hauptverdienst gebührt dem König Ludwiga, welcher 30,000 fl. dazu gewendet hat; der Kaiser Franz Joseph hat für die Herstellung der Kaiserhalle 52,000 fl. ausgesprochen, welche eben erwartet werden, und der Herzog von Nassau, von dem ein Ahne da sein Begräbniß und ein schönes Denkmal hat, hat 7000 fl. hergegeben. Zur Vollendung braucht man noch 33,000 fl., oder nach der Gabe des Königs von Preußen noch 32,000 fl., welche ohne Zweifel von andern deutschen Fürsten noch werden beigetragen. Die Sammlungen aus Bayern für den Kölner Dom haben bis jetzt 140,000 fl. eingetragen; umgekehrt sind vom preussischen Niederrhein für den Speyrer Dom durch die vom König von Preußen bewilligte Kollekte nicht ganz 2000 fl. eingeliefert worden.

— Von der badisch-hohenzollern'schen Gränze, 21. Sept. Von dem preussischen Handelsministerium unterstützt, hat sich in Hedingen eine Baumwollwaaren-Fabrik etablirt, und, ein wahres

Wunder für das kleine Ackerbau-Land, dampft ein Schwornstein in seiner Metropole. Es verdient überhaupt der Eifer, womit die preussische Regierung nicht bloß die reichen Salzsüßhe des Bodens zu heben, sondern auch durch Musterwerkstätten u. die Industrie zu fördern sucht, alle Anerkennung. Zu Erbauung einer evangelischen Kirche in Hedingen soll von Sr. Majestät dem König von Preußen bedeutende Unterstützung zugesagt seyn.

— Köln, 25. Sept. So eben erhalten wir über das gestrige erste Auftreten unseres Männergesang-Vereins in Paris folgende kurze Nachricht: Paris, 24. Sept., Abends. Das erste Concert des Kölner Männer-Gesang-Vereins fand heute Nachmittag im kaiserlichen Conservatoire der Musik Statt. Ein sehr gewähltes Publikum und eine große Anzahl musikalischer Notabilitäten, worunter ich die Herren Meyerbeer, Auber, Berlioz, Hiller, Panzeron, Halevy, Adam, Ambroise, Thomas, Meyer, Roger, Bataille u. bemerkte, waren herbeigeilt, um Ihre berühmten Sänger zu hören. Ich muß Ihnen gestehen, daß Ihre Landsleute eine unbeschreibliche Begeisterung hervorgerufen haben, — und das will wahrlich viel sagen, da sie heute vor einem verwöhnten Publikum sangen, das bekanntlich nicht sehr leicht zu begeistern ist. Von allen Seiten des Saales wurden die Worte laut: Das ist unerhört, das ist unglücklich, das ist zu hoch. Diese Aeußerungen geben am besten den Eindruck wieder, den die Kölner Sänger hier machten, und der Erfolg ihrer Pariser Fahrt ist gesichert. Nach dem Concert wurde Franz Weber von allen Seiten auf das wärmste beglückwünscht. Der liebenswürdige Sänger Roger hat das brave Sängerkorps zu einem Feste geladen, das er ihnen zu Ehren veranstaltet und woran alle Pariser musikalischen Notabilitäten Antheil nehmen werden. Das zweite Concert des Sängerkorps findet morgen im Saale Herz Statt.

— London, 24. Sept. Die Times bringt in

einer tritten Ausgabe eine Depesche ihres Correspondenten aus Sebastopol vom 16. Septbr. Die Russen besetzten die Nordseite und errichteten neue Batterien. Die Franzosen schoben Cavallerie und Infanterie in der Richtung von Baktshi-Seraï vor. Sebastopol sollte geschleift und die Docks sollten mit Erde gefüllt werden. Ein furchtbarer Sturm hatte bei Sebastopol gewüthet. (R. Z.)

— Constitution und Pais versichern, daß die Einnahme von Sebastopol den Franzosen 8000 Mann und 15 Generale gekostet habe. Unter den Generalstabsoffizieren nennt man Obristleutnant Cassaigne, Commandant Lefebvre, Capitän Dicos Labitte, Capitän Laboissiere, Oberst von Laville. Diese glorreichen Opfer wurden am 11. gleichzeitig mit den Generalen Breton und Rivet begraben; bei welcher Gelegenheit die Generale Bellister und de Salles Reden hielten. General de Salles wurde am rechten Schenkel durch eine Kugel getroffen; er hatte zwei Journale in der Tasche, welche das Eindringen der Kugel verhinderten und kam mit einer Contusion davon.

Die Patrie meldet, daß in Rußland eine neue allgemeine Rekrutirung bevorstehe, und daß alle regulären Truppen in Polen und Litthauen Marschbefehl nach Dnestra Nicolajew erhalten haben.

— Paris, 22. Sept. Den Ausdruck im heutigen „Moniteur“ daß von den 4000 erbeuteten Kanonen „wenigstens 50“ von Bronze seien, hält man allgemein für irrig und berichtigt: „wenigstens 500“, was auch viel wahrscheinlicher ist. Es bleiben dann immer noch 3500 eiserne übrig, die von der Flotte genommen waren.

— Mannheim, 24. Sept. Die Gedächtnisfeier des dreihundertjährigen Augsburgers Religionsfriedens wurde gestern in den hiesigen protestantischen Kirchen begangen. Sie beschränkten sich übrigens nur auf etwas feierlichen Gottesdienst, bei welchem in der Trinitatiskirche der hiesige Sängerbund mitwirkte.

Die böse Eifersucht, die da mit Eifer sucht was Leiden schafft, brachte gestern einen Civilisten und einen Dragoner, beide von den Reizen einer Küchen-Sirene gleichmäßig entbrannt, heftig an einander. Ersterer mußte dabei ungewilliger Weise die Rolle des Malchus übernehmen, indem nach einigem Wortwechsel der Soldat auf einmal seinen Säbel zog und ihm das rechte Ohr glatt weghieb. — Gestern kam es auf dem Ricker'schen Bierkeller zu Streitigkeiten zwischen einer großen Anzahl angetrunkenener Freudenheimer Bauern und einigen hiesigen Bürgern, die zufällig daselbst eingetreten waren. Jene, durch Verweisen zur Ordnung sich beleidigt glaubend, stürzten auf Letztere, die bedeutend in der Minderzahl und nicht einmal mit Stöcken bewehrt waren, mit gezogenen Messern los und richteten dabei einen achtbaren Familienvater so zu, daß man an seinem Aufkommen gezweifelt. Heute wurden die Thäter gebunden, eingebracht.

— Darmstadt, 25. Sept. Auch unsere Ge-

richte schreien kräftig gegen den Wucher ein; erst dieser Tage wieder ist eine Untersuchung wegen verkleideten gewerbsmäßigen Wuchers eingeleidet worden in einem Falle, wo ein Darlehen im Nominalbetrage von 2500 fl. dem Darleiher über 800 fl. eingebracht haben soll. Die Untersuchung wird Veranlassung geben, noch viele ähnliche Geschäfte ans Tageslicht zu ziehen. Die gesetzlichen Strafen bestehen bei uns in Geld- und Correctionshausstrafe für solch ein Verbrechen. (R. Z.)

„Herr Baron! Ich war Banquier, wie Sie jetzt sind — unglückliche Speculationen, welche gemeinnützige Zwecke zum Ziele hatten zerrütteten mein Vermögen, nun bin ich ein ganz ruinirter Mann; ich habe Ihnen in früherer Zeit meine Hülfe nicht versagt, deshalb wollte ich Sie gebeten haben —“

„Thut mir sehr leid, aber worum sen se so dumm gewesen, und haben nit besser hausgehalten, hätte se, statt nach Ehre zu geizen, mit Eisenbahnactien gehandelt — kurz, es thut mir leid, aber — ich helfe Niemand, aus Grundjag.“

Eine Falle um einen Sonnenstrahl zu fangen.

(Fortsetzung.)

Nicht ausgehen! ach! bah! seht nur den Mann! und warum denn nicht? Ihr laßt eure Kleider heute Nacht außen vor eurer Stubenthür auf dem Flur liegen, und ich klopfte sie geböhrig aus und bürschte sie rein; mein Mann wird Euch ein reines Hemde und ein Halstuch leihen, Ihr pugt eure Stiefeln blank und, Gott segne Euch, Ihr werdet aussehen, wie ein Prinz. Geht nur immerhin, und erwerbt Euch Freunde, und erhaltet sie Euch, Komb, fuhr Frau Denner fort, das ist mein Wahl-spruch — Keiner von uns steht so unabhängig in der Welt da, als daß ein Freund ihm nicht nützlich seyn könnte. Und wenn wir nicht mit unseres Gleichen Umgang pflegen, da erkalten unsere Gefühle, weil wir gar keinen Gebrauch davon machen. Und — entschuldigen Sie, lieber Herr — allein ein Bißchen Seife, Sand und heiß Wasser sind ein vor-trefflich Mittel, um die Hände sauber zu machen, wenn sie etwa schmutzig geworden sind.“ Dieß fügte sie hinzu wie so eine Art Nachgedanken, als sie schon im Begriff stand, die Stube zu verlassen.

„O, ja! danke für den Wink; vielleicht wären Sie so gut, mir ein halb Pfund Seife zu besorgen?“

„Ja, gewiß, mit tausend Freuden! war die Antwort.“

Die Erfüllung dieses Wunsches konnte nur wohlthätige Wirkungen haben. Er gab ihr das Geld zu diesem nützlichen Einkauf und setzte dann wieder zu seiner Arbeit sich hin.

Der Sonntag-Morgen kam, und David eröffnete seine Thüre mit einer Art von kindischer Neugierde, um die Sachen wieder herein zu nehmen, von denen

er gewiß war, seine gutmüthige Wirthin habe sie schon für ihn bereit gelegt. Da lagen sie denn auch wirklich, aber kaum noch zu erkennen! wohl gebürstet und die Löcher sauber zugeflückt! — die wackere Frau hatte diese Nacht über aufgefressen, weit über ihre gewöhnliche Zeit zum Schlafengehen hinaus, um Alles für ihn in Ordnung zu bringen. Da lag auch das reine Hemde, ein blau und weißgewürfeltes Halsstuch, und seine Stiefeln so blank gewischt, und überdies — ein nie gekannter Luxus! — ein sauberes rothes Schnupftuch.

David nahm Alles mit sich in sein Gemach und betrachtete es mit Wohlgefallen, und da er nun das reine Hemde in den schwarzen Händen hielt, da trat ihm plötzlich ein leiser Wink hinsichtlich des Gebrauchs von Wasser u. Seife hinsichtlich des Sina: so machte er denn schleunig ein leichtes lustiges Feuerchen an, um das Wasser darauf kochend zu machen, und binnen Kurzem leuchtete wirklich auf Davids Angesicht ein Lächeln der Stille auf — er war kaum wieder zu erkennen.

Wie lustig tanzte der Sonnenstrahl umher im Gemache! David besann sich schon darauf, wie er sich etwas Geld zusammensparen könne, um einen neuen Hut zu kaufen; denn wahrlich, der Hut, verglichen mit dem reinen Hemde und den blanken Stiefeln, sah doch gar zu schäbig aus. Er war äußerst begierig, Frau Denner wieder zu sehen, um ihr seinen Dank abzustatten zu können; so ließ er denn seine Thür offen stehen, wie er's zu thun pflegte, wenn er sie zu sprechen wünschte, und brachte die Zeit bis dahin bei seinem Frühstuck zu, ab und an seinen Hut bürtend.

Die Glocken riefen mit hellem Klang zur Kirche; wie deutlich vernahm David sie heute, vernehmlicher als seit lange. Nun werde Frau Denner gleich herunterkommen, das wußte er, denn sie veräumte nie die Kirche, und gieng auch frühzeitig hin, um mitstungen zu können. Nichtig, da kam sie schon die Stiegen herab; David schob sich hinaus, um sie zu begrüßen.

„Guten Morgen, Meister Komb! ich kam früher herunter, um sie noch zu sehen; ey der Daus, wie wacker schau sie drein! — nicht wahr, Betty, sieht er nicht nett aus? hätten sie nicht Lust, mit uns zur Kirche zu gehen?“ fügte sie schnell hinzu, da ihr plötzlich der Gedanke kam, es sei wohl nur sein dürrer Anzug gewesen, was ihn bis dahin fern gehalten.“

„Nun, ja — freilich, ich denke wohl, daß ich's sollte,“ antwortete er zögernd, da diese ihm neue Idee sich ihm aufdrang.

„Ach ja, das wird hübsch sein! Komm Betty, lauf und hole Herrn Kombs Hut, rasch, Betty!“

Das Mädchen kam alsbald mit dem Hut zurück u. David nahm mit einer etwas bestürzten Miene, wie diese ihm ganz neue Lage sie wohl bei ihm herbeiführen mochte, den von Frau Denner ihm dargebotenen Arm, und so giengs denn fort zur Kirche.

Doch wenn möchte es wohl gelingen, Davids Gefühle zu ergründen, oder gar zu schildern, als er nun nach langer Zeit zum ersten Male wieder in das heilige Gotteshaus eintrat — wir geben den fruchlosen Versuch auf! — es war eine Mischung von Ehrfurcht, heiliger Scheu und Wisbegier, die ihn erfüllte. Frau Denners Herzensfreude über ihren Sieg, ihn in die Kirche gelockt zu haben, malte auf ihrem wohlwollenden Gesichte sich ab, und das freundlichste Lächeln überstrahlte es, so oft in den Zwischenräumen des Gottesdienstes auf die alte gebeugte Gestalt ihr zur Seite ihr Blick fiel, durch welchen sie sich immer aufs Neue die Gewißheit verschaffen zu wollen schien, daß er da, wirklich und wahrhaftig neben ihr da sitze; für den stillen, sinnigen Beobachter wäre das ein anmuthiges Schauspiel gewesen.

Die Predigt war gehalten, der Gottesdienst geschlossen, und David vernahm mit einer lebendigen Rückertinerung an längst verklossene Jahre die Worte des köntlichen Segens, wie er ausgesprochen wurde über die andächtige Gemeinde; fast unwillkürlich folgte er Frau Denner, kaum sich bewußt, wo er eigentlich sei, und immer wieder bei sich die Worte sprechend: „Der Friede Gottes, der höher ist, denn alle Vernunft.“

Er kehrte nicht heim mit seiner liebevollen Freundin, sondern verfügte sich sogleich zu seinen neuen Bekannten, welche schon nach ihm ausgesehen hatten, und die, sowie sie seiner Ansichtig wurden, als er um die Straßenecke bog, ihm entgegen eilten, um ihn einen Augenblick früher zu begrüßen. Bald war seine Hand umfaßt von der weichen, grüschenvollen Hand des Kindes, das ihn eifertig mit sich fortzog und den ganzen Weg über nicht aufhörte zu plaudern, indeß David aufs Gerathewohl abwechselnd mit „Ja“ und „Nein“ antwortete, indem er meinte, eins von beiden müsse doch passend sein, denn es war ihm unmöglich, nur ein Wort von dem zu verstehen, was der Knabe eifrig bemüht war, in seiner kindlichen Sprache ihm mitzutheilen.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Winnenden. Ein Faß mit 20 Fmi. u. 1 mit 2 Eimer, beide gut in Eisen gebunden, sind billig zu verkaufen. Von wem? sagt die
Redaction.

Neue Haringe

bei Kaufmann Dorn.

Winnenden. Eine Wieje zum Abgrafen vom Afergras wird gesucht. Von wem? sagt die
Redaction.

Winnenden. Ein gebrauchter tannener Tisch wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei
der Redaction.

Winnenden. Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß sie auch dieses Jahr wieder Kraut schneide, u. empfiehlt sich hiezu höflichst, zu diesem Zwecke empfiehlt sich auch ihr Bruder Sonntag. Schuhm. Schaal's Witt.

Winnenden. Bei Unterzeichnetem ist gute Wagenchmiere zu haben per Pfd. 9 fr. W. Feucht, Seifenleder.

Winnenden. Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit seiner gut eingerichteten Obst-Dörre.

Auch kann bei demselben bei gut construirter Mühle und Presse billig gemollet werden. C. Jung.

Winnenden. Flaschner Strubel hat ein dritthalbeimriges, noch neues Faß zu verkaufen.

Winnenden.

Haus zu verkaufen od. zu verpachten.

Unser früheres Wohnhaus, welches 3 bequeme Wohnungen, geräumige Bühne, sehr

guten trockenen gewölbten Keller u. s. w. enthält, ist Unterzeichneter beauftragt zu verkaufen oder zu verpachten; dasselbe ist in ganz gutem baulichem Zustand, und würde ein Käufer, welchem für sich die geräumige mittlere Wohnung genügen würde, aus den 2 anderen Wohnungen so viel Hauszins erzielen können, daß er frei sitzen würde, da der Verkaufs-Preis außer allem Verhältnisse billig gestellt wird.

A. Sommer.
Conditor.

Winnenden. Unterzeichneter hat seine 2 obere sommrig Logis um billigen Preis zu vermietthen.

Wagner Groß.

Der Unterzeichnete hat zu verkaufen 1 Kelterzuber mit 9 Eimer und Trettgeschirr, ebenso einen neuen mit 7 Eimer und Trettgeschirr, 2 4eimrige Fäßer in Eisen gebunden, auch einige in Eisen gebundene Fährlinge.

Alt Luithard in Leutenbach.

Winnenden, Naturalien-Preise vom 27. Septbr. 1855.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schranne.	Neue Zufuhr.	Gesammts- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	fl.	fr.
Dinkel	151	331 ² / ₈	482 ² / ₈	468 ² / ₈	14	4323	10
Haber.	7	23	30	30	—	192	12

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis		Mittel-Preis		Niedst. Preis		Der Preis ist		Bemerkungen.
	per Schl.		per Schl.		per Schl.		gestiegen per Schl.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel,	9	27	9	14	9	—	—	20	Gewicht des Dinkels per Scheffel 166 Pfd. Durchschnitt
Gerste,	12	48	12	—	10	40	—	48	
Waizen, Kernen,	19	12	—	—	—	—	—	—	
Haber,	6	33	6	28	6	12	—	9	
Roggen,	17	20	16	—	—	—	1	4	
Mischling, 1 Sri.	1	42	1	30	—	—	—	2	
Einforn,	—	—	—	—	—	—	—	—	Dinkel neu Höchst. Niedst. fl. fr. fl. fr.
Erbsen,	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linjen,	—	—	—	—	—	—	—	—	10 — 8 6
Welschkorn,	2	24	2	8	—	—	—	2	
Ackerbohnen,	1	44	1	40	1	36	—	4	
Wicken,	—	—	—	—	—	—	—	—	
Butter 1 Pfund,	—	20	—	19	—	—	—	—	
8 Pfund Brod,	—	36	—	—	—	—	—	—	
1 Kreuzerweck 5 1/2 Loth	—	—	—	—	—	—	—	—	